

Auch die neue Arbeit von Strasser geht von diesen Grundlagen aus, obwohl sie wenigstens in den Abbildungen mehr kulturgeschichtliches Material bringt als ihre Vorgänger. Leider hat sich der Verfasser noch zu wenig mit den urgeschichtlichen Fragen beschäftigt, als daß er selbständig dazu Stellung nehmen könnte, ja es finden sich eine Reihe von Irrtümern, die bei dem heutigen Standpunkt der Urgeschichtsforschung nicht mehr vorkommen dürften. Hiervon abgesehen ist die Arbeit aber mit einer solch warmen Liebe für jene Zeit geschrieben worden, daß sie eine Bereicherung unserer historisch-volkstümlichen Literatur darstellt, und eine gute Einführung in die Geschichte dieser Frühzeit bildet.

Jacob = Friesen.

Plužar, Friedrich. Die Ornamentik der Runensteine. Kungl. vitterhets historie och antikvitets akademiens handlingar I, 6. 8°. 105 S. 23 Abb. Stockholm 1924.

Die Runeninschriften, die ja ein besonders glanzvolles Kapitel der nordischen Frühgeschichte darstellen, sind bisher fast ausschließlich vom urgeschichtlichen und vom philologischen Standpunkt aus behandelt worden, und so ist es zu begrüßen, daß sich jetzt auch einmal ein Kunsthistoriker mit der Ornamentik der Runensteine befaßt. Der Verfasser geht von der Darstellung, dem Werkstoff und der Technik aus und findet dann eine Reihe von Typen, die er in verschiedene Stile teilt. Die älteste Form ist die Vereinigung der Runen in einem stabförmigen Band, dann folgt der bogenförmige Rahmen, und schließlich geht es zu einer derartig reichen Verschlingung und Ausschmückung des ursprünglichen Bandes weiter, daß die einzelnen Typen fast unentwirrbar erscheinen. Und doch gelingt dies dem Verfasser, indem er auch die Typologie des Mittelmotives und der einzelnen Teile des Rahmentieres restlos durchführt. Er kann die verschiedenen Stile künstlerisch besonders fruchtbaren Gegenden Schwedens und hervorragenden Runenmeistern zuschreiben und liefert so einen wertvollen Beitrag, nicht nur zur Kunst- sondern auch zur Kulturgeschichte des alten Nordens.

Jacob = Friesen.

Türkel, Siegfried. Prähistorische Fälschungen. Wissenschaftliche Veröffentlichungen des Kriminalistischen Laboratoriums der Polizeidirektion Wien. 8°. 79 S. 8 Taf. Graz 1927.

Zum Glück sind Fälschungen auf urgeschichtlichem Gebiete sehr selten, weil die Originale noch keinen hohen Handelswert haben und hoffentlich auch nicht bekommen werden. Und doch spielen auch in unsrer Wissenschaft Fälschungen eine gewisse Rolle, man denke nur an die in letzter Zeit so heiß umstrittenen Funde von Glozel. Die Polizeidirektion Wien hat nun eine Umfrage veranstaltet: bei Urgeschichtsforschern, um die Einzelfälle festzustellen, bei Mineralogen, Geologen, Technologen, Physikern und Chemikern, um die Kriterien zur Feststellung der Fälschungen zu erhalten. Alle Gutachten sind in der vorliegenden Schrift zusammengefaßt und liefern einen wichtigen Beitrag zu diesem trüben Kapitel.

Jacob = Friesen.